Projekt Webstuhlrattern

Herausforderungen des händischen Wissenstransfers

TEXTILPIAZZA
KULTUR

WEBSTUHLRATTERN

WEBSTUHLRATTERN

Webstuhlrattern

Projekt wird vorgestellt von

- Mirjam Bitterli, Arbeitsgruppe Webstuhlrattern
- Dominique Rudin, Verein Textilpiazza Kultur

WEBSTUHLRATTERN

Webstuhlrattern

Inhalt der Präsentation

- Verein Textilpiazza Kultur (DR)
- Anfänge des Projekts Webstuhlrattern (DR)
- Die Koordinationsgruppe Webstuhlrattern (MB)
- Webstuhlrattern heute und in Zukunft (MB)
- Fragen

WEBSTUHLRATTERN

Webstuhlrattern

Dachverein Textilpiazza, Liestal

- Aktiv seit 2011 (Erschliessung HANRO-Nachlass)
- Ziel: textiles Schaffen auf dem HANRO-Areal erhalten und fördern
- Fungiert heute primär als Dachorganisation und Untervermieter für textile Akteur:innen
- War 2016–2017 Träger des Projekts Webstuhlrattern

WEBSTUHLRATTERN

Webstuhlrattern

Verein Textilpiazza Kultur, Liestal

- Gegründet 2018
- TPK begleitet Webstuhlrattern seit 2018
- Museale und archivische Kulturgüterprojekte
- Projektspezifische Teams
- Vorprojekte, Konzeption, Fundraising, Erschliessungen, konservatorische Massnahmen
- Netzwerk und häufige Partner: Museum.BL, ZSIG, Textilmuseum St. Gallen, diverse Archive

Webstuhlrattern

Webstuhlrattern*: Das Ende?*

- Mitte der 2010er Jahre zeichnete sich eine drohende Wissenslücke ab
- Drei zunehmend betagte Personen (Pensionierte) kümmerten sich um technischen Unterhalt und Bedienung aller alten Webstühle in der Nordwestschweiz
- Drohender Stillstand vieler Museumswebstühle
- *Webstuhlrattern* gab Gegensteuer
- Projekt wurde in der Region stark wahrgenommen

WEBSTUHLRATTERN

Webstuhlrattern

Webstuhlrattern: Medienecho

Basel.Land. Basler Zeitung | Mont

Die Hüter des heiligen Schals

Der Verein Textilpiazza hält die Posamenter-Tradition am Leben und bietet Fortbildung an

Von Daniel Aenishänslin

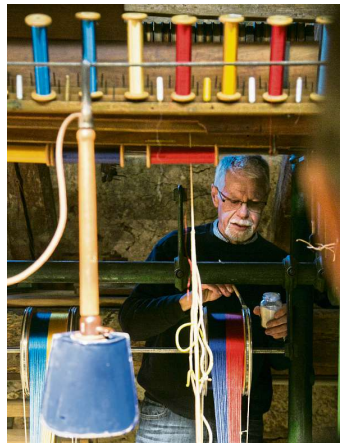
Bubendorf. Für Hansruedi Wahl waren sie schlicht «Künstler», die Erfinder des Webstuhls. Was er am Samstag im Bubendörfer Krippen- und Spielzeugmuseum macht, beschreibt er so: «Wir bilden Leute aus, die uns ersetzen müssen.» Jene Webstühle, Zeugen der Industrialisierung, die noch in vielen Dorfmuseen zu sehen sind, wollen vorgeführt und gewartet werden.

Wahl ist inzwischen 65 Jahre alt, die ebenfalls ins Projekt «Webstuhlrattern» des Vereins Textilpiazza eingebundenen Textiltechniker Jan und Bernhard Goossen noch etwas älter. Alle sind sie Experten. Hansruedi Wahl war einst Betriebsleiter der Senn und Cie. in Ziefen, die 2004 als letzte Weberei im Baselbiet die Tore schloss. Er ist es auch, der den alten Webstuhl im Baselbieter Haus des Freilichtmuseums Ballenberg einmal im Jahr auf Herz und Nieren prüft.

Angeleitet von Experten

Heute sind sieben angehende Experten zum Modul erschienen. Sie sind gespannt auf Wahls Erklärungen und das rhythmische Rattern des Webstuhls. Konzentriert folgen sie den Ausführungen, interessiert fragen sie nach. Einer von ihnen ist Martin Schweizer. Er wartet den historischen Webstuhl im Frenkendörfer Dorfmuseum. «Wir sind die Ersten, die einen solchen Kurs geniessen dürfen», lobt er. Der Webstuhl stehe für ihn «für die Faszination Technik und den Respekt vor der Geschichte».

Die ersten Seidenweber kamen Mitte des 16. Jahrhunderts vor allem aus Frankreich nach Basel. Glaubensflüchtlinge waren sie. Sie fabrizierten Posamenten – Schmuckelemente auf Kleidung ohne eigenständige Funktion –, später im Baselbiet vorwiegend Seidenbänder. Seidenbänder, die einen Hut zierten, zur Haarschleife dienten oder zum Hosenbund wurden. Bauern liebten sich die Webstühle von den feinen Herren in Basel, um sich ein Zubrot zu verdienen. Bis zu 15 Stunden täglich



Gute Hand für den guten Faden. Hansruedi Wahl, Schweizer Meister im Schnellstricken, teilt sein Webstuhl-Expertenwissen. Foto Nicole Pont

woben Heimposamenter. Das Einkommen vieler hing buchstäblich am seidenen Faden, denn im 19. wie im frühen 20. Jahrhundert war die Seidenbandindustrie die wichtigste Arbeitgeberin in der Region.

1830 gingen die Unternehmer aus Basel dazu über, die Seidenbänder in Fabriken herstellen zu lassen. Dank durch Wasser- und Dampfkraft betriebener Webstühle liessen sich die Lohnstückkosten massiv senken. Die ersten Webstühle wurden noch von Menschenhand angetrieben. 35 Gemeinden verfügten 1904 über Strom. Vor allem sollte durch die Elektrifizierung der Webstühle dem Niedergang der Weberei begegnet werden. 1915 standen in der kleinen Baselbieter Gemeinde Anwil noch 90 Webstühle. 1988 stellte die letzte Heimposamenterin ihre Arbeit ein.

Museum.BL soll Faden aufnehmen

Eine etwas andere Idee bringt Ueli Ramseier aus Hinterkappelen nach Bubendorf. Der Landwirt ist Seidenproduzent und Präsident des Vereins «Swiss Silk». Ihm schwebt eine Zusammenarbeit mit dem Museum.BL vor, in dem noch bis Dezember 2017 die Ausstellung «Seidenband. Kapital, Kunst & Krise» läuft. In Liestal will er auf alten Webstühlen seine Seide verarbeiten lassen – wie früher, als die Luxusgüter noch in alle Welt verschifft wurden. «Wir sind im Gespräch», sagt er.

80 Millionen Franken soll der Umsatz der Seidenbandindustrie um 1850 betragen haben. Die Branche dominierte die Basler Wirtschaft. Heute ist es die chemische Industrie, deren Geschichte stark mit jener des Seidenbands verwoben ist. Viele Unternehmen starteten als Zulieferer der Seidenbandindustrie. Sie stellten Farben für sie her. 1895 arbeiteten gemäss den eidgenössischen Fabrikinspektoren 882 Frauen und Männer in sieben Baselbieter Bandfabriken. Zehn Jahre später waren es in beiden Basel 20 000 Arbeitnehmende. Die Heimwebstühle erreichten 1871 mit 4467 Stück ihren Höhepunkt. 1880 standen in den Fabriken der Bändelherren 6309 Webstühle, davon 4909 im Baselbiet.

Hansruedi Wahl hat die Neigung zum Textilen. Mit sieben Jahren begann er zu stricken, irgendwann wurde er Schweizer Meister im Schnellstricken und Anfang der 1970er-Jahre trat er in die Firma Senn und Cie. ein. Mit seinem Verein Textilpiazza will er nun bis Ende Jahr ein digitales Handbuch vorlegen, das kommenden Generationen Fachwissen über Webstühle vermittelt. Wenn die Erfinder des Webstuhls Künstler waren, dann ist Wahl wohl der Hüter ihres Vermächtnisses.

24 BASELLAND
BASEL | BASELLANDSCHAFTLICHE
MONTAG, 13. FEBRUAR 2017

Alle Fäden fest in der Hand halten

Altes Handwerk Über 80 Frauen und Männer lernten und lernen, wie sie Bandwebstühle rattern lassen können

VON ANDREA MAŠEK (TEXT UND FOTO)

«Wow! Aha!» So schallt es durchs museum.bl. Die Teilnehmerinnen des Anlernkurses für Weberinnen zeigen sich beeindruckt von den Webstühlen und den Aufgaben einer Weberin. In drei Gruppen eingeteilt lernen sie nicht nur die Geräte kennen, sondern müssen auch gleich selber Hand anlegen: Fäden in die Litze einziehen, Weberknöpfe machen oder den über 100-jährigen Webstuhl «einschalten». «Dafür braucht es Gschpürli», sagt Bernhard Goossen.

Der pensionierte Bandweberei-Experte hat zusammen mit Bruder Jan und Hansruedi Wahl auch schon die Absolventinnen und Absolventen der Webstuhltechnik-Ausbildung unterrichtet. An sechs Samstagen erhielten die 22 Männer und Frauen im vergangenen Jahr das Rüstzeug für Unterhalts- und Wartungsarbeiten von Webstühlen. Niemand von ihnen würde sich aber nun als Webstuhltechniker bezeichnen. «Dafür war der Kurs viel zu kurz», blickt Martin Schweizer zurück, «doch ich kam mit null Kenntnissen und nahm viel Wissen mit.»

Es ging in der Ausbildung vor allem um die Technik, doch auch Historisches hatte Platz. Beeindruckt war Schweizer von den Teilnehmenden, deren grosser Begeisterung und den vielen guten Fragen, die sie stellten. Annekäthi Dürrenberger sagt: «Durch Diskussionen in der Gruppe und mit Hilfe der Experten kam man dem Verständnis einen Schritt näher. Ich fühle mich durch den Kursbesuch auf jeden Fall sicherer in der Fehlererkennung- und -behebung.» Sie ist schon lange in der Museumswelt als Weberin unterwegs und konnte nun im Kurs die Mechanik der Webstühle besser verstehen lernen. Auch Schweizer wird sein Wissen anwenden können: Er engagiert sich im Dorfmuseum Frenkendorf, wo ein Webstuhl steht.

Interesse und Freude sind gross. Den meisten Kursteilnehmerinnen hat es sofort den Ärmel reingenommen.

«Einfach logisch denken»

Sonja Stump wird sich vielleicht bald des Reigoldswiler Webstuhls annehmen. Das Ortsmuseum sucht Helferinnen und deshalb hat sich die junge Frau zum Anlernkurs angemeldet. «Er ist super», schwärmt sie. Als erstes habe sie gelernt, wie man einen Weberknopf macht und wie das «Spüli» im «Schiffli» kommt. Als nächstes ist das Einziehen der Fäden dran. Dafür braucht es ein Häkchen, gute Augen und sehr viel Geduld. Mina de Francesco meistert diese schwierige Aufgabe erstaunlich flink. «Mich interessiert altes Handwerk, ich bin in der Basler Papiermühle tätig», sagt sie. Sie will so viel Hintergrundwissen wie möglich sammeln. Ein grosses Lob spricht sie Goossen und dessen Einführung am Bandwebstuhl aus. «Das Gerät ist der Wahnsinn, so komplex.» Eines der Ziele des Experten ist es an diesem Samstagmorgen, den Kursteilnehmerinnen den Respekt vor den «Ungetümen» zu nehmen. Er erklärt, es sei alles überschaubar, man sehe alles: «Kommt etwas zu früh oder zu spät, könnt ihr es richten. Ihr müsst einfach logisch denken.»

> **«Das Gerät ist der Wahnsinn, so komplex.»**
> **Mina de Francesco**
> Kursteilnehmerin

Engagierten Nachwuchs finden

Auch in diesem Kurs wird sehr viel gefragt. Die Frauen zeigen sich an allem höchst interessiert. «Es soll sie packen, damit sie sich hoffentlich in Museen engagieren», erläutert Céline Steiner den Sinn des Kurses. Sie leitet das Projekt «Webstuhlrattern», in dessen Rahmen die Ausbildungen angeboten werden. Um die Zukunft muss sie sich wohl keine Sorgen machen, bei dieser offensichtlichen Begeisterung der Teilnehmerinnen. Und angesichts der sofort ausgebuchten Kurse.

Ende Monat wird es 60 potenzielle Nachwuchsweberinnen geben und die 22 Technikerinnen und Techniker stehen ebenfalls bereit. Das Projekt «Webstuhlrattern» wird sogar weitergeführt: Schweizer und zwei seiner Technikerkolleginnen, Kristin Grimbichler und Sigi Signorelli, haben dafür die Koordinationsstelle Webstuhlrattern gegründet. Ihnen hat es den Ärmel wirklich reingenommen.

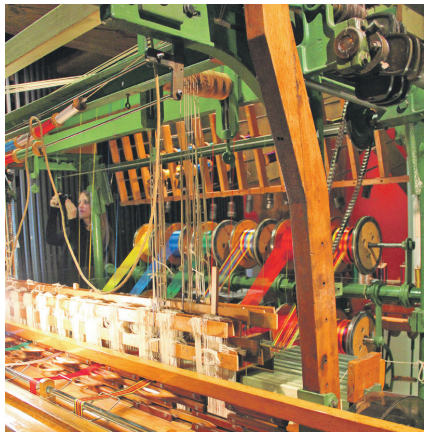
Donnerstag, 3. März 2016 | Volksstimme Nr. 26

Damit Webstühle nicht verstummen

Liestal | «Textilpiazza» mit neuem Projekt Webstuhlrattern

Die Posamenterei gehörte einst zur Baselbieter Identität. Damit die letzten Museums-Webstühle nicht auch noch verstummen, realisiert der Verein Textilpiazza das Projekt Webstuhlrattern: Eine Überlebenshilfe für eine verschwindende Tradition.

Barbara Saladin



Das Projekt Webstuhlrattern beinhaltet den Aufbau eines Kompetenznetzwerks von Webfachleuten. Bild Barbara Saladin

Während zweihundert Jahren prägte die Seidenbandweberei unsere Region. Ob in der Fabrik oder in Heimarbeit, ob im Haupt- oder Nebenerwerb – gerade im Oberbaselbiet hatte fast jeder mit der Posamenterei zu tun. Doch diese Zeiten sind vorbei. Heutzutage gibt es im Baselbiet gerade noch um die 20 mechanische Webstühle in Museen. Der Betrieb und vor allem der Unterhalt dieser Webstühle erfordert jedoch viel Fachwissen. Und damit dieses Know-how in den nächsten Jahrzehnten nicht ausstirbt und das Kulturgut der Seidenbandweberei auch für künftige Generationen erlebbar bleibt, hat der Verein Textilpiazza das Projekt Webstuhlrattern ins Leben gerufen.

Am Mittwoch stellte der Verein, der zuletzt mit der Hanro-Sammlung von sich reden machte, den Medien im Museum.BL das Projekt vor. Christoph Schön, Vizepräsident des Vereins Textilpiazza, unterstrich die grosse industrie- und kulturgeschichtliche Bedeutung der Seidenbandweberei. Wie Saskia Klaassen vom Museum.BL ausführte, ist die Seidenbandindustrie auf der Unesco-Liste des erhaltenswerten immateriellen Kulturerbes festgehalten.

Das Projekt Webstuhlrattern beinhaltet mehrere Erhaltungsmassnahmen, unter anderem die Erarbeitung eines digitalen Handbuchs mit Anleitungsvideos. Ein zentraler Teil des Projekts ist allerdings die direkte Ausbildung von Webfachleute-Nachwuchs. Hansruedi Wahl sowie Jan und Bernhard Goossen, drei der letzten Webstuhlexperten im Baselbiet, werden ihr fundiertes Wissen rund um Bedienung, Unterhalt und Reparatur der Webstühle an Interessierte weitergeben. «An einem ersten Infotreffen vergangene Woche kamen zwanzig Leute. Diese Resonanz zeigt, dass das Bedürfnis und der Wille vorhanden sind, diese alte Tradition am Leben zu erhalten», freute sich Projektleiterin Céline Steiner. Die Ausbildung zum ehrenamtlichen Webfachmann oder zur ehrenamtlichen Webfachfrau dauert je nach Vorwissen der Lernenden fünf bis zehn Tage.

In einem Jahr abschliessen

Ein weiteres Ziel des Projekts ist der Aufbau eines Kompetenznetzwerks, damit sich Museen, aber auch heute noch tätige Weberfirmen, die es vor allem in den Kantonen Aargau und Solothurn gibt, austauschen können. Das Projekt soll im Frühling 2017 abgeschlossen werden. Finanziert wird es mit 185 000 Franken von den Swisslos-Fonds der vier Nordwestschweizer Kantone und zudem von mehreren Stiftungen.

Jan Goossen und Hansruedi Wahl, die an der Medienorientierung am Dienstag anwesend waren, erweckten im Anschluss zwei Bandwebstühle im dritten Stock des Museums.BL zum Leben. «Ich will die Möglichkeit schaffen, dass es weitergeht», sagte Wahl. Indem sie ihr Fachwissen weitergeben, das sie sich während Jahrzehnten als «Textiler» angeeignet haben, tragen er und die Brüder Goossen nicht nur zum Überleben der in der Region verbliebenen wenigen Webstühle bei. Sie wahren auch eine Tradition, ohne die das Baselbiet nicht das Baselbiet wäre.

Webstuhlrattern

Webstuhlrattern: Medienecho

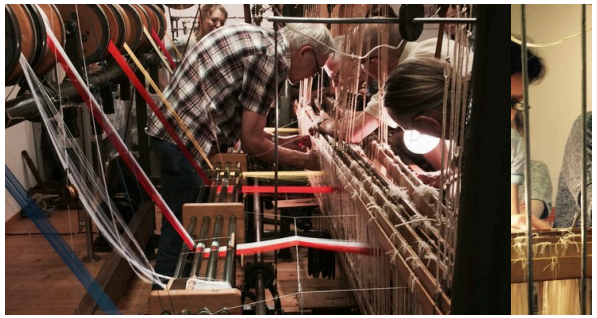
Tages Woche beta

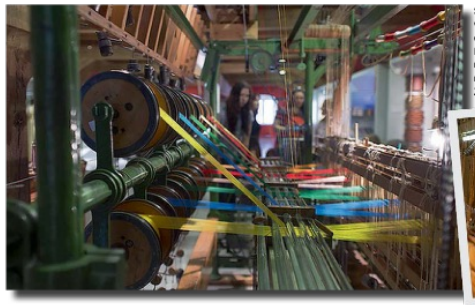
Seidenbandweberei

Bloss aufpassen, dass der Faden nicht reisst

10.7.2016, 04:50 Uhr

Im Projekt «Webstuhlrattern» lernen Freiwillige, wie man die alten Seidenbandwebstühle bedient





Seit 2012 steht die Seidenbandweberei auf der Unesco-Liste des erhaltenswerten immateriellen Kulturerbes. Das Projekt Webstuhlrattern möchte das Know-how rund um die Bandwebstühle für die Zukunft erhalten.

Projekt Webstuhlrattern, Liestal

Damit die Webstühle auch in Zukunft rattern

Während über 200 Jahren prägte das Weben von Seidenbändern den Alltag vieler Schweizerinnen und Schweizer. Rund zwanzig mechanische Bandwebstühle in 13 Baselbieter Museen zeugen immer noch von der Bedeutung, die dieses Handwerk einst für die Region hatte. Damit das Wissen um die Wartung und den Betrieb der Webstühle erhalten bleibt, sucht der Verein Textilpiazza eine neue Generation von Webfachleuten. Giséle Luther

Kaum vorstellbar, dass Kleinkinder einst sanft schlummerten, während das laute Rattern und Knarren der Webstühle durch die heimische Stube dröhnte – die bis zu fünf Meter lange Maschinerie stand stets am hellsten Platz im Wohnbereich der Posamenterfamilien, die zu Hause für städtische Fabrikanten im Verlagssystem Seidenbänder herstellten. Das Leben der ganzen Familie drehte sich damals um den Webstuhl: Nach der Anzahl der gewobenen Meter bezahlt, wechselten sich die Erwachsenen bei der Arbeit ab, damit die Produktion nie stillstand. Kleine Hilfsarbeiten waren Aufgabe der Kinder, die mit 16 Jahren alt genug waren, um selbstständig an einem Webstuhl zu arbeiten – die Frage nach der Berufswahl stellte sich erst gar nicht. Das Weben von Seidenbändern, Posamenten genannt, ist ein wichtiger Teil der Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Schweiz, insbesondere der Region Basel, deren Entwicklung dieses Handwerk nachhaltig geprägt hat. So entstanden Weltkonzerne wie Novartis einst aus dem Bedürfnis nach Farben, mit denen die Seide für die kostbaren Bänder eingefärbt wurden.

Céline Steiner, Projektleiterin

Das Wissen rund um die Bandwebstühle bewahren

Das materielle Erbe dieser Zeit, die mechanischen Bandwebstühle, ist in zahlreichen Schweizer Museen zu sehen. Was in naher Zukunft fehlen wird, ist das Know-how, wie diese Maschinen gewartet und betrieben werden. Der Verein Textilpiazza engagiert sich – nachdem die Initianten an der Erhaltung und Aufarbeitung der Hanro-Sammlung in Liestal beteiligt waren – nun dafür, dieses Wissen zu erhalten. Mit dem Projekt Webstuhlrattern erinnert das Team um Projektleiterin Céline Steiner nicht nur an die Bedeutung der Seidenbandweberei in der Region, zusammen mit pensionierten Webstuhlexperten wird ein digitales Handbuch mit Anleitungsvideos erarbeitet, in dem ihr Fachwissen für die Zukunft festgehalten wird.

Einführungskurs startet Anfang 2017

Über rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer freute sich der Verein im Rahmen des ersten Infoanlasses zur Webstuhltechnik-Ausbildung, mit der Textilpiazza auch jüngere Interessierte für die Bandwebstühle begeistern möchte. Ziel ist es, eine neue Generation von Fachleuten in einem Einführungskurs, der Anfang 2017 stattfindet, auszubilden und ihnen nicht nur das Wissen zur Wartung und Pflege zu vermitteln, sondern auch zum Betrieb: In vielen Museen rattern die Webstühle jeweils am ersten Sonntag im Monat. ■

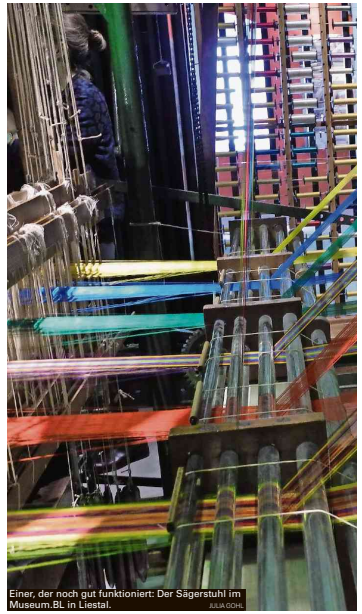
Heimposamenterei

Das wichtige Baselbieter Kulturgut soll überleben

WEBSTUHLRATTERN

Wider das Vergammeln der Webstühle

Der Verein Textilpiazza und das Museum.BL sorgen in fast letzter Minute für Nachwuchs in einem Bereich, in dem sich nur noch Rentner auskennen: Sie bilden Webstuhl-Fachleute aus, die die alten Ungetüme nicht nur bedienen, sondern auch reparieren können.



Einer, der noch gut funktioniert: Der Sägerstuhl im Museum.BL in Liestal. JULIA GOHL

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Die zwei gebürtigen Holländer Jan (74) und Bernhard (71) Goossen und der Ziefner Hansruedi Wahl (65) bilden sozusagen das Fundament, auf dem jetzt ein prägendes Stück Baselbieter Wirtschafts- und Kulturgeschichte in die Zukunft gerettet werden soll: Die Goossens und Wahl gehören zur langsam aussterbenden Generation von Fachleuten, die Webstühle nicht nur bedienen, sondern auch warten und reparieren können.

Und sie sollen ihr Wissen und Können nun im Rahmen des Projekts «Webstuhlrattern» weitergeben. Wahl, der bis zur 2001 erfolgten Schliessung der letzten Baselbieter Bandfabrik, der Firma Senn & Co in Ziefen, während 30 Jahren dort gearbeitet hat, sagt zu seiner Motivation: «Ich bin zu hundert Prozent ein Textiler. Ich will nun die Möglichkeit schaffen, dass all die Webstühle in den Ortsmuseen weiterbetrieben werden können.» Apropos Textiler: Wahl ist diesbezüglich ein Multitalent und war auch schon Schweizer Meister im Stricken.

15 haben sich bis jetzt angemeldet

Dass «die flüchtigen Kulturwerte, die nur in den Köpfen vorhanden sind», wie Saskia Klaassen vom Museum.BL gestern an einer Medienkonferenz die Fähigkeiten von Wahl und der Gebrüder Goossen umschrieb, nun gerettet werden können, war lange Zeit alles andere als selbstverständlich: Die Regierung wollte aus finanziellen Gründen nichts von einem entsprechenden, 2009 im Landrat eingereichten Vorstoss wissen. Jetzt bietet sie aber indirekt via den Baselbieter Swisslos-Fonds Hand, der das 185 000 Franken teure Projekt «Webstuhlrattern» zur Hälfte alimentiert.

So funktioniert «Webstuhlrattern»: Der Trägerverein Textilpiazza, bekannt von der Aufarbeitung der Hanro-Sammlung in Liestal und jetzt fachlich unterstützt vom Museum.BL, hat kürzlich einen Ausbildungskurs für künftige Webstuhl-Fachleute ausgeschrieben. Bis jetzt haben sich 15 Personen zwischen 30 und 60 Jahren aus unterschiedlichsten Berufen angemeldet; darunter sind auch mehrere ehrenamtliche Mitarbeiter aus Baselbieter Ortsmuseen sowie als Exot ein Seidenraupenzüchter, der damit liebäugelt, wieder gewerbsmässig Seidenbändel zu produzieren. Diese Leute absolvieren nun zwischen April und Ende Jahr einen mehrtägigen Ausbildungskurs, wobei die Anzahl Kurstage von den individuellen Vorkenntnissen abhängt.

«Ich will nun die Möglichkeit schaffen, dass all die Webstühle in den Ortsmuseen weiterbetrieben werden können.»
Hansruedi Wahl
Webstuhl-Experte

Gleichzeitig sollen, so erklärte Projektleiterin Céline Steiner, die noch existierenden 20 mechanischen Webstühle in 13 Ortsmuseen zwischen Frenkendorf und Oltingen «benutzerfreundlicher» eingerichtet werden. Steiner: «Bei all dem spielen Hansruedi Wahl sowie Jan und Bernhard Goossen eine zentrale Rolle.» Sie seien auch die Fachleute, die derzeit den Museen weiterhelfen, wenn sie bei technischen Problemen mit den Webstühlen anstünden.

Auch neue Weberinnen gesucht

Das Wissen der drei Experten soll aber auch in einem digitalen Handbuch verewigt werden. Das heisst, es wird niedergeschrieben und mit Anleitungsvideos angereichert. Dieses Handbuch wird Interessierten dann laut Steiner auch online zugänglich gemacht.

Die künftigen Webstuhl-Fachleute sollen nach ihrer eigenen Ausbildung aber auch andere weiterbilden. Geplant sei, dass sie im nächsten Jahr neue Museums-Weberinnen schulen, sagte Steiner. Denn an diesen herrscht ebenfalls Mangel und neue Weberinnen sind hochwillkommen. Reich werden sie zwar dabei nicht, dafür dürfen sie sich ein kulturhistorisches Krönchen aufsetzen: Die Seidenbandweberei steht seit 2012 auf der Unesco-Liste des erhaltenswerten immateriellen Kulturerbes. Und die Region Basel hat mit ihrer Vergangenheit dafür eine besondere Verantwortung.

Jedes Band ein kleines Kunstwerk: Dieses besteht aus über 300 Fäden. JULIA GOHL

SEIDENBANDWEBEREI

Sie prägte 200 Jahre lang die Region

Die Posamenter gehörten zum Baselbiet wie Berg und Tälli. Denn rund 200 Jahre lang verdienten vor allem Kleinbauern im oberen Kantonsteil mit dem Herstellen von Bändern am heimischen Webstuhl ein Zugeld zur ertragsarmen Landwirtschaft. Laut «Nah dran, weit weg», der Geschichte des Kantons Basel-Landschaft, standen in den 1860er-Jahren am meisten Heimwebstühle in den Stuben des Baselbiets. Eine konkrete Zahl ist für das Jahr 1871 überliefert: Damals schrieb die Regierung von 4467 Heimwebstühlen. Danach verloren sie an Bedeutung zugunsten der Fabrikwebstühle in Stadt und Land. Zu den Hoch-Zeiten flossen bis zu vier Millionen Franken an Lohnsumme von den Basler «Syydeheere» an die ländlichen «Basimänter», was 40 Prozent der insgesamt im Baselbiet erzielten Einkommen entsprach. Die Heimarbeiter waren für die Auftraggeber aber auch Puffer: Lief das Geschäft mit den modeabhängigen Bändern nicht gut, schauten die Seidenherren zuerst, dass ihre Fabriken ausgelastet waren. Die Posamenter bekamen, was übrig blieb. Ab Beginn des 20. Jahrhunderts sorgten Krisen zu einem Webstuhlsterben. Die Elektrifizierung der Dörfer ermöglichte andererseits ein produktiveres Arbeiten mit stromgetriebenen Webstühlen, doch die Bandweberei verlor sukzessive an Bedeutung. 1988 stellte die letzte Baselbieter Heimposamenterin in Ziefen ihre Tätigkeit ein. Ihr Webstuhl steht heute im Nationalmuseum in Prangins. (HH)

WEBSTUHLRATTERN

Webstuhlrattern

Anfänge des Projekts

- Umsetzung 2016–2017
- Autonome Weiterentwicklung seit 2018 (Koordinationsgruppe)
- Projektziel: Erhaltung von Fachwissen und Aufbau eines neuen Pools von Expert:innen
  - Dokumentation in einem digitalen Handbuch (Texte, Fotos, Videos, Grafiken: www.webstuhlrattern.ch)
  - Ausbildung Nachwuchs (techn. Unterhalt und Weben)
  - Aufbau Kompetenznetzwerk

Webstuhlrattern

Video-Beispiel

Bandabzug

Florian Bitterlin

Zeitversiegelung

Basel, 2016/2017

WEBSTUHLRATTERN

Webstuhlrattern

Anfänge des Projekts

- Verantwortlich: Céline Steiner
- Steuerungsgruppe: Claudio Miozzari, Christoph Schön
- Fachliche Begleitung durch von Archäologie & Museum Baselland (AMBL)

WEBSTUHLRATTERN

Webstuhlrattern

Herausforderung fachliches ‹community building›

Dokumentation und Vermittlung von implizitem, händischem Wissen als Herausforderung:

- Zentral sind soziale Aspekte (community building)
- Vernetzen von erfahrenen Fachleuten mit jüngeren, die in deren Fussstapfen treten sollen
- das Zusammenarbeiten und Lernen von ‹alten Hasen› durch Zuschauen und Einüben
- Aufbau von Rollen und Zuständigkeiten der Jüngeren, die nach und nach die Älteren ablösen sollen

WEBSTUHLRATTERN

Webstuhlrattern

Aufbau Kompetenznetzwerk zur Wissenstradierung

Vernetzung von ‹alten Hasen› und interessiertem Nachwuchs –> Aufbau eines Kompetenznetzwerks:

- Ausbildung von Nachwuchs für den technischen Unterhalt: Hans-Rudolf Wahl, Bernhard und Jan Goossen
- Kursleiterinnen Einführungskurse für das Anlernen von neuen Museums-Webenden: Luzia Buess und Martina Chrétien, Heimatmuseum Sissach
- Zudem waren zahlreiche Expert:innen aus diversen Orts- und Firmenmuseen in der Nordwestschweiz involviert

WEBSTUHLRATTERN

Webstuhlrattern

Herausforderung fachliches ‹community building›

Fazit Startphase 2016–2017:

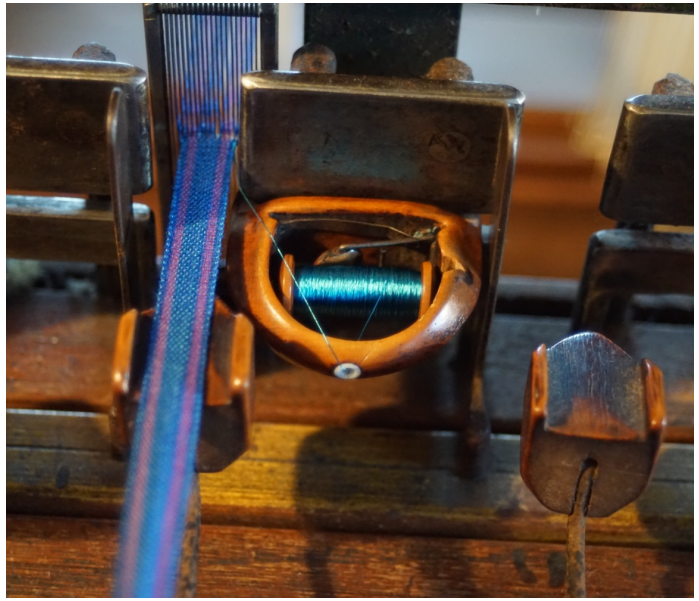
- Überkantonale Vernetzung zwischen Webstuhlmuseen, aktiven Weber:innen und Webstuhltechniker:innen
- Kontakte zu aktiven Bandfabriken im Kanton AG (Müller Frick, JHCO, Kuny AG, Huber & CO: Unterstützung der Museumsweber:innen mit Fachwissen oder Ersatzmaterial
- Fazit Trägerschaft 2017: Man sei zuversichtlich, «dass die Webstuhlrattern-Initiative langfristig frischen Wind in die lebendige Tradition der Seidenbandweberei gebracht hat.»

–> Koordinationsgruppe Webstuhlgruppe

Koordinationsgruppe – Netzwerk und Teamplayer

WEBSTUHLRATTERN

Koordinationsgruppe Webstuhlrattern (2017 – heute)



- Kristin Grimbichler
- Martin Schweizer
- Sigi Signorelli (bis Sommer 2018)
- Mirjam Bitterli-Krey (seit Herbst 2018)

WEBSTUHLRATTERN

Arbeitsbereiche der Koordinationsgruppe

Vernetzung und Ansprechsstelle

Treffen und Austausch

Beratung und Schulung
(u.a. learning by doing)

gemeinsame Wege finden

Bewirtschaftung der Homepage

WEBSTUHLRATTERN

Die nächste Generation

Ein wichtiger Meilenstein im März 2020

Problem

TechnikerIn
(eventuell Bernhard, Hansruedi, Jan)

Lösung

WEBSTUHLRATTERN

Ausblicke und Herausforderungen

Menschen

Technik

Wissenschaft

WEBSTUHLRATTERN

Fragen